

Bildungsberatung als Teil der öffentlichen Dienstleistungsstrategie? Stand und Entwicklungsperspektiven

Prof. Dr. Wiltrud Gieseke

Referenzmodell für die Koordination bildungsbereichs- und
trägerübergreifender Bildungsberatung im Rahmen eines
Bildungsmanagements auf kommunaler Ebene als Leitung und
Steuerung mit professioneller, heterarchischer Struktur

Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät IV
Institut für Erziehungswissenschaften
Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung

„Lernen vor Ort“ arbeitet an dem Konzept eines Bildungsbüros vor Ort.

Kommunales Bildungsmanagement soll eingeführt werden mit den Schwerpunkten:

- Kommunales Bildungsmonitoring
- Bildungsberatung
- Bildungsübergänge

Ziele „Lernen vor Ort“

- Erhöhung der Bildungsbeteiligung,
- Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit,
- Qualitative und quantitative Verbesserung der Angebotsstrukturen im Sinne einer stärkeren Nutzerorientierung.
- Verbesserung der Transparenz von Bildungsangeboten,
- Verbesserung der Übergänge zwischen einzelnen Bildungsphasen,
- Verbesserung der Bildungszugänge,
- Stärkung einer demokratischen Kultur,
- Bewältigung des demographischen Wandels.

1. Kommunale Selbstverwaltung

Kommunale Daseinsvorsorge für die Bevölkerung konzentriert sich zunehmend auf das Lernen über die gesamte Lebensspanne.

Die Bildungsberatung ist Teil eines **neuen Verständnisses von Bildungspolitik**, die vor dem Hintergrund einer sich subsidiär und öffentlich unübersichtlich entwickelnden Bildungslandschaft Bildung als Entwicklung über die Lebensspanne betrachtet.

Die Implementierung von Bildungsberatung oder die Implementierung einer **Koordinierung von Bildungsberatung** wird dadurch zu einer notwendigen **Herausforderung** in den Kommunen.

„Lernen vor Ort“ – Öffentliches und privates Engagement für gutes Bildungsmanagement in Städten und Kreisen

Lebenslanges Lernen zu sichern durch ein Bildungskoordinationsamt über die gesamte Lebensspanne.

„‘Lernen vor Ort‘ ist also kein zufälliger Begriff. Er ist Programm. Mit der 2009 startenden Initiative werden Anreize für Kreise und kreisfreie Städte geschaffen, ein kommunales Bildungsmanagement zu entwickeln. Es soll dazu beitragen, ‚Bildung für alle‘ und das in allen Phasen des Lebens zu ermöglichen. Das beginnt in der Familie und setzt sich über die Ausbildung und das Studium fort. Lebenslanges Lernen beinhaltet stärker denn je auch die Fort- und Weiterbildung bis ins hohe Alter. Es macht die Einzelnen fit für die Herausforderungen einer globalisierten und schnelllebigen Zeit.“

(BMBF (2012): Programmhintergrund. S. 1 /

URL: <http://www.lernen-vor-ort.info/de/98.php> [letzter Zugriff: 09.07.2012])

2. Bildungsberatung I

Als Arbeitsdefinition nutzen wir im Folgenden die Definition von Schiersmann (2011), die entstanden ist im Projektverbund „Koordinierung zur Qualitätsentwicklung“ (Projektteam Heidelberg).

„Beratung stellt ein Angebot dar, **das Individuen in allen Phasen und Situationen ihres Lebens darin unterstützt, ihre Interessen, Ressourcen und Kompetenzen zu erkennen** und weiter zu entwickeln, Handlungsproblematiken zu bearbeiten und Entscheidungen zu treffen. Sie zielt darauf ab, Individuen darin zu unterstützen, ihre Bildungs- und Berufsbiographie eigenverantwortlich zu gestalten. Es handelt sich in der **Regel um eine freiwillige, zeitlich umrissene, prozesshafte, interessensensible und ergebnisoffene Interaktion zwischen einer Ratsuchenden bzw. einem Ratsuchendem und einer Beraterin oder einem Berater.**“

(Schiersmann, C. (2011): Beratung im Kontext von Lebenslangem Lernen und Life Design – ein Generationen übergreifendes Konzept. In: Eckert, T. u.a. (Hrsg.): Bildung der Generationen. Wiesbaden, S. 429.)

2. Bildungsberatung II

„Bei Beratung handelt es sich um eine **soziale Dienstleistung**, die ohne die Mitwirkung der betroffenen Personen nicht gelingen kann. [...] Beratung sollte sich als ein Prozess auf gleicher Augenhöhe und mit wechselseitiger Anerkennung verstehen, bei dem alle Beteiligten kompetent sind, wenn gleich in unterschiedlicher Weise.

Es wird erst dann von **Beratung** gesprochen, **wenn die Interaktion der Beteiligten über Informationsvermittlung hinaus geht und eine subjektiv relevante Reflexion von Sachverhalten einschließt** [...]. Gleichwohl ist Beratung durch das Wechselspiel von Information und Reflexion charakterisiert.“

(Schiersmann, C. (2011): Beratung im Kontext von Lebenslangem Lernen und Life Design – ein Generationen übergreifendes Konzept. In: Eckert, T. u.a. (Hrsg.): Bildung der Generationen. Wiesbaden, S. 429.)

2. Bildungsberatung III

Organisationstheoretisch lassen sich einige Kriterien herausarbeiten, die einflussnehmend sind; nicht nur auf die Organisation von Bildungsberatung, sondern Folgewirkungen auf das Vielerlei von Bildungsberatung haben. Solche Kriterien sind:

- die Professionalität,
- der Trägerbezug,
- die Verortung der Beratung,
- die Akteure,
- die Offenheit im Zugang und
- die optimale Gestaltung der Beratungsräume.

Getragen werden die Beratungsorganisationen vom Image und der Wertschätzung in der Bevölkerung.

(vgl. Gieseke, W./ Pohlmann, C. (2009): Entwicklung von Referenzmodellen für die Organisation von Bildungsberatung in den Lernenden Regionen. In: Arnold, R. et al. (Hrsg.): Bildungsberatung im Dialog. Referenzmodelle. Baltmannsweiler, S. 55-104.)

2. Bildungsberatung – Entscheidungsfähigkeit

Für Bildungsberatung ist die **maßgebliche Prämisse** die **Entscheidung zwischen Alternativen** zu ermöglichen. Dafür ist es wichtig, dass Entscheidungen nicht mehr als hierarchische Folgewirkungskonstruktionen gesehen werden können.

Entscheidungsprozesse müssen neurobiologisch **vorrangig als emotionsabhängig** angesehen werden. **Kognitionen und Wissenspotentiale** erweitern und strukturieren die Entscheidungsfähigkeit, um die beste individuelle Lösung zu ermöglichen.

So ergibt sich von selbst, dass **professionelle Bildungsberatung nicht als Durchsteuerung**, als scheinbar verobjektivierter Vorschlag angemessen ist. Nur in der **Kombination von Selbstreflexion und verobjektivierten Möglichkeiten** vor dem Hintergrund biografischer Bedingungen kann sich der Prozess entfalten.

(vgl. Roth, G. (2001): Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Frankfurt am Main.

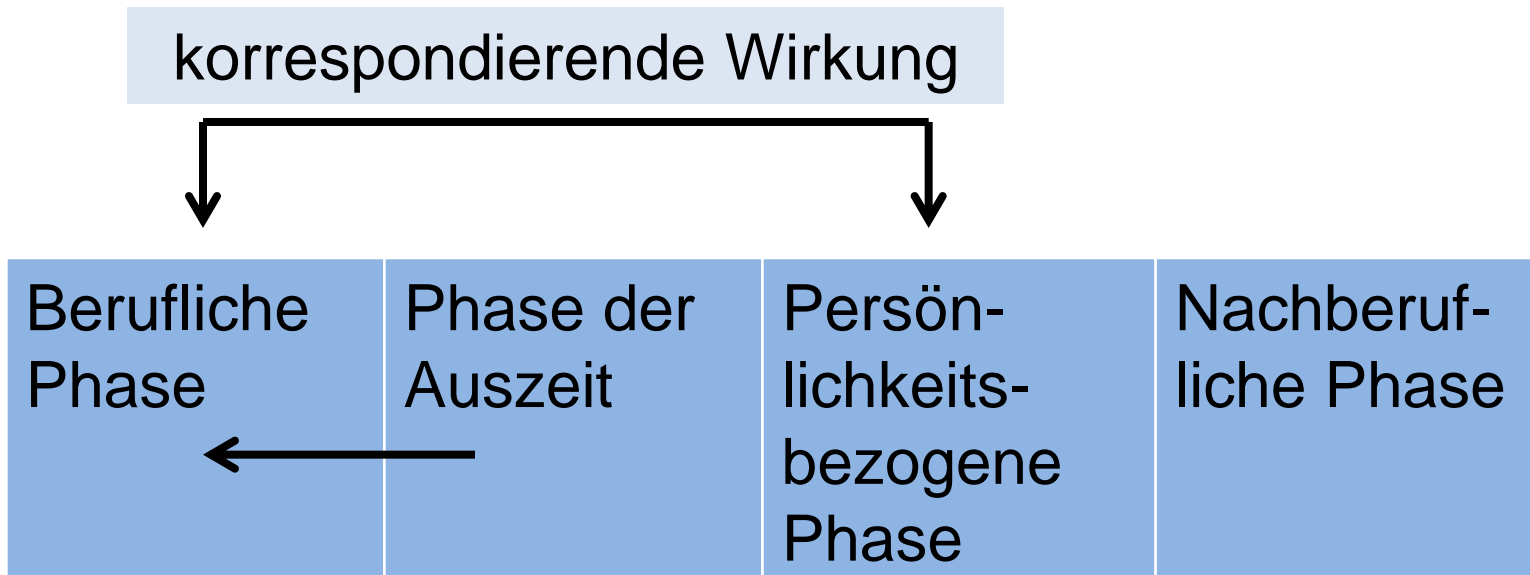
3. Vielfalt von Beratung

Erweiterung und Ausdifferenzierung für eine Perspektive Lebenslangen Lernens

vorgeburtliche Elternphase, Kleinstkindphase, Vorschulphase mit Kita	schulische Phase		Phase von Ausbildung/ Studium	Berufliche Phase
	Primarbereich	Sekundarstufe I		
Erziehungsberatung Elternberatung	Schullaufbahnberatung Entscheidungsberatung Erziehungsberatung Familienberatung	Berufs- und Schullaufbahnentscheidung	Berufsberatung	Studienfachwahl

Greskowiak, D./Stefan, A. (2011): Werkstattbericht. Kommunales Bildungsmanagement. In: DLR = Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (Hrsg.): Magazin für das Programm „Lernen vor Ort“. Berlin, S. 5.

3.1 Ausdifferenzierung der lebenslangen Bildungskette I



3.1 Ausdifferenzierung der lebenslangen Bildungskette II

Berufliche Phase	Phase der Auszeit	Persönlichkeitsbezogene Phase	Nachberufliche Phase
<p>Wiedereinstieg <i>situative Beratung</i> <i>biografieorientierte Beratung</i></p> <p><u>individuelle Fortbildung</u> Aufstiegsfortbildung <i>Karriereberatung</i> <i>Coaching</i></p> <p>Fortbildung und Forschung <i>Karriereberatung</i></p> <p>Weiterbildung über Begleitung von Innovationen informelles Lernen in wechselnden betrieblichen Aufgabenkontexten <i>kollegiale Beratung</i></p>	<p>Familienplanung Sabbatical <i>Familienberatung</i> <i>biografieorientierte Beratung</i></p> <p>Krankheit <i>situative Beratung</i></p> <p>Pflegeaufgaben <i>situative Beratung</i></p>	<p>Allgemeinbildung Sprache lernen <i>Kursberatung</i></p> <p>Alphabetisierung <i>biografieorientierte Beratung</i></p> <p>Gesundheitsbildung <i>Gesundheitsberatung</i></p> <p>wissenschaftliche Fortbildung <i>berufliche Weiterbildungsberatung für das spezifische Handlungsfeld</i></p>	<p>Ehrenamt und Freiberuflichkeit <i>Anschlussberatung</i></p> <p>allgemeine Weiterbildungsinteressen <i>Bildungsberatung</i></p> <p>Beratung zur Vorsorge für Alterskrankheiten bzw. chronische Erkrankungen <i>Gesundheitsberatung</i></p>

Ausdifferenzierung der lebenslangen Bildungskette III

Organisations-
entwicklung

Konfliktregelungen

Kooperationsverhalten

Supervision

Managementverhalten

Supervision

Mentoring

Coaching

Personalauswahl

Arbeitsplatzveränderungen

betriebsinterne

Weiterbildungs-

beratung

Assessment

Coaching

Funktionsstörungen

Mediation

4. Untersuchungsgrundlagen

Ziel unseres Vorhabens ist es, den Stand der Koordination von bildungsbereichs- und trägerübergreifender Bildungsberatung im Rahmen eines Bildungsmanagements auf kommunaler Ebene zu erheben und daraus ein Referenzmodell für die Koordination von Bildungsberatung zur Diskussion zu bringen.

4.1 Forschungsdesign

Gruppendiskussionsverfahren

- ca. zwei Stunden pro Gruppendiskussion
 - insgesamt fünf Gruppendiskussionen
 - Durchführung in ausgewählten Kommunen unterschiedlicher Einwohnerzahl und Gebietsgröße

Telefoninterviews

- durchschnittliche Interviewdauer: 40 Minuten
- durchgeführte Interviews: 42
- Durchführung in den ausgewählten Kommunen flankiert durch die Gruppendiskussionen

Fragebogen

5. Ergebnisse aus den Auswertungen der Interviews und der Gruppendiskussionen

Insgesamt konnte sowohl durch die Impulse der Interviews als auch der Gruppendiskussionen eine Sensibilisierung für Bildung und Bildungsberatung in den einzelnen Kommunen erreicht bzw. diese gesteigert werden.

Leitung und Steuerung ist nach den Befunden aus den Interviews sowie den Gruppendiskussionen umzusetzen als professionelle, heterarchische Struktur und ist eingebunden in kommunale Steuerung zur Sicherung der Daseinsvorsorge.

5.1 Ergebnisse aus den Interviews

In den Interviews zeigt sich, dass die Akteursgruppen sehr unterschiedliche Vorstellungen mit der Koordination und der Aufgabe von Bildungsberatung verbinden.

Der Träger nimmt also einen großen Einfluss auf die Auslegung.

5.1 Ergebnisse aus den Interviews – Divergenzen und Konvergenzen zu den Schwerpunkten Kooperation und Vernetzung

Von einem ausdifferenzierten Begriffsverständnis von Kooperation und Vernetzung kann nicht ausgegangen werden.

Aus den Interviews gingen im Wesentlichen drei Modi des Zusammenarbeitens der jeweiligen Befragten hervor: a) Zusammenarbeit aufgrund **ähnlicher Tätigkeitsfelder**, b) Zusammenarbeit durch **Projekte** und c) Zusammenarbeit durch **Vermittlung**.

Dieses begründet auch die Selbstinterpretation, dass eine hohe Kommunikationsdichte zwischen den Bildungsberater/innen besteht.

5.1 Ergebnisse aus den Interviews – Anforderungen an eine Koordinationsstelle für Bildungsberatung auf kommunaler Ebene I

Eine Koordinationsstelle sollte

- einen Austausch zwischen den relevanten Akteuren im Feld herstellen,
- die Möglichkeit für Steuerung besitzen,
- dabei sich auch auf lokal-gewachsene Netzwerke einlassen,
- Wissen über regionale Strukturen besitzen,
- keine Konkurrenz zu etablierten Bildungsberatungsstellen sein,
- Ressourcen beachten und
- Verbindlichkeiten schaffen.

5.1 Ergebnisse aus den Interviews – Anforderungen an eine Koordinationsstelle für Bildungsberatung auf kommunaler Ebene II

Übergreifend befürworteten die Befragten in den Telefoninterviews, dass eine Koordinationsstelle für Bildungsberatung ...

- ... durch Marketing populär gemacht werden soll.
- ... Transparenz über die Bildungslandschaft und ihre Angebote herstellen soll.
- ... trägerneutral arbeitet.
- ... Netzwerkstrukturen für Austausch und Unterstützung benötigt.
- ... nachhaltig konzipiert und keinen Projektcharakter haben soll.
- ... eines bildungspolitischen Bewusstseins bedarf.

5.1 Ergebnisse aus den Interviews – Selbstaussagen zur Bildungsberatung II

Bei den Beschäftigten im Projekt „Lernen vor Ort“, den freien Trägern, der Agentur für Arbeit sowie den Jobcentern gibt es folgende gemeinsame Merkmale:

- Moderation und Unterstützung des Entscheidungsfindungsprozesses der Zu-Beratenden,
- Einforderung der aktiven Mitarbeit der Zu-Beratenden,
- Orientierung an theoretischen Beratungskonzeptionen und der Einsatz von entsprechenden Techniken und
- Einsatz von spezifischen Beratungsansätzen je nach Ausgangssituation der Zu-Beratenden.

Die Kammervorteiler/innen verweisen bei der Auslegung von Bildungsberatung auf den gesetzlichen Auftrag, die Volkshochschulen auf ihr Alltagsgeschäft, die Agenturen für Arbeit sowie Jobcenter auf ein spezielles Konzept mit geringer Selbstgestaltung der Individuen.

5.2 Ergebnisse der Gruppendiskussionen – Nutzung der Begriffe Vernetzung, Kooperation, Koordination I

In der Gruppendiskussion wurden die **Begriffe** Vernetzung, Kooperation sowie Koordination **nicht eindeutig** getrennt. Besondere Aufmerksamkeit erhielt der Begriff Vernetzung.

In der **Vernetzung** geht es darum, mehr Kenntnisse darüber zu haben, wo welche Beratung stattfindet. Vernetzung wird als eine **selbstverständliche Alltags-handlung** betrachtet, wobei aber inzwischen der **zeitliche Aufwand** beklagt wird und man **bestehende Vernetzungen nutzen** möchte, um auch neue Implementierungsthemen wie die Bildungsberatung zu integrieren.

5.2 Ergebnisse der Gruppendiskussionen – Nutzung der Begriffe Vernetzung, Kooperation, Koordination II

Als eine **Form von Veralltäglic**hung des Vernetzungsbegriffs gilt auch, dass man an Netzwerken über **einen elektronischen Informationsaustausch** partizipiert oder um informell etwas zu lernen. Die **Wechselwirkungsverhältnisse scheinen von einigen umgangen zu werden**. Mit Vernetzung wird inzwischen eine **Optimierungsstrategie** verbunden, **schnelle Absprachen, gute Informationskanäle** und gute Weiterempfehlungen von Ratsuchenden zu ermöglichen.

Vernetzung wirkte sich dort **innovationshemmend** aus, **wo sie nicht die ganze Bildungslandschaft in den Blick nimmt, sondern sich selbstreferentiell auf Schule konzentriert**. Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Agenturen für Arbeit kann sich dabei schon als Kooperation verstehen.

5.2 Ergebnisse der Gruppendiskussionen – Nutzung der Begriffe Vernetzung, Kooperation, Koordination III

Koordinierung war allenfalls in zwei Gruppendiskussionen ein Thema, auch wenn sie als Hauptaufgabe im Raum stand. Ein Grund dafür ist, dass die Interessen in unterschiedliche Richtungen gehen (siehe Interviews).

Die Koordinierung kann natürlich unter unterschiedlichem Anspruch realisiert werden: **Einerseits** können sich Durchsteuerung und Finanzierung verbinden, **andererseits** ist es auch denkbar, dass die Koordinierungsaufgabe vor allem in informativer Serviceleistung liegt und eine freiwillige, selbstaktive, vernetzt angelegte Struktur sich als gemeinsame Arbeitskultur durchsetzt.

5.2 Ergebnisse der Gruppendiskussionen – Nutzung der Begriffe Vernetzung, Kooperation, Koordination IV

Die Gruppendiskussionen zentrierten sich besonders auf ein **Teilvernetzungsproblem: den Übergang Schule und Beruf**. Im Mittelpunkt des Diskurses sind dabei die identifizierten Problemgruppen von Jugendlichen sowie die umgesetzte oder in den Blick geratenden lokalen Vernetzungen. Die Diskussion spitze sich auf die Rolle der Eltern zu:

- Eltern werden in **ihrer Funktion** zu den Schüler/inne/n betrachtet.

Vernetzung zwischen Erwachsenenbildungsinstitutionen und Schulen würde Erwachsene auch in ihrer Subjekthaltung ernster nehmen und damit eine neue konstruktive Vernetzung einleiten, das heißt Beratung und Bildung über die Lebensspanne zur Kenntnis zu nehmen.

5.2 Ergebnisse der Gruppendiskussionen – Nutzung der Begriffe Vernetzung, Kooperation, Koordination V

Die Fokussierung von Bildungsberatung auf Problemgruppen zwischen Schule und Beruf führt zu zwei Beschränkungen in der Koordination von Bildungsberatung:

- 1) Bildungsberatung konzentriert sich auf Schule und Übergänge.
- 2) Bildungsberatung betrachtet sich als erweiterte soziale Arbeit.

5.2 Ergebnisse der Gruppendiskussionen – Nutzung der Begriffe Vernetzung, Kooperation, Koordination VI

Ziel der Koordination ist aber, **Bildungsberatung über die Lebensspanne** umzusetzen, das heißt die Koordinationsaufgabe liegt in:

- der Sicherung von Überblicksdaten vor Ort,
- der Abstützung professioneller Strukturen und Anforderungen,
- der Sicherung der Fortbildung der Mitarbeiter/innen,
- der Planung und Begleitung des Marketings,
- der veränderten Bedarfs- und Bedürfniserschließung,
- dem Zusammenführen von neuen zivilgesellschaftlichen Aktivitäten und bereits etablierten Beratungsstellen,
- der Thematisierung der Beratungsaufgaben in den verschiedenen Bildungsfeldern und Institutionen sowie darin und
- der Suche nach Lösungen für mögliche Konfliktfelder.

Es ist im Bildungsmonitoring wichtig, dass die Beratung ebenso über noch zu bearbeitende Kategorien abgebildet wird.

6. Referenzmodell für die Koordination bildungsbereichs- und trägerübergreifender Bildungsberatung im Rahmen eines Bildungsmanagements auf kommunaler Ebene als Leitung und Steuerung mit professioneller, heterarchischer Struktur

Kommunale Verwaltung
 Bildungskoordinationsamt
 über die Lebensspanne (von der Kita- bis zur Seniorenbildung)

Kommunales Bildungsmanagement (Bildungsbüro)

Bildungsberatung eingeordnet als Leitung und Steuerung mit professioneller, heterarchischer Struktur

normatives Management

- kommunale Implementierung von Bildungsberatung über die Lebensspanne (als formale, nonformale und informelle Bildung) unter Einbezug vielfältiger Governance-Akteure (u.a. Unternehmen, Kammern, Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften, Hochschulen, das Land) und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten
- eingebunden in die Aufgabe der Daseinsfürsorge der Kommune

strategisches Management

- Qualitätssicherung
- Monitoring
- Sekundärprozesse der Vernetzung
- Instrumente zur Koordinierung der Bildungsberatung

Extern:

- Marketing
- Fortbildung für Beratende
- Diskussionsforen (übergreifend) einrichten

Intern:

- Kartografisierung
- Allokation
- Monitoring
- Fortbildung
- Datenbank einrichten
- Qualitätsmanagement
- Vorbereitung der Organisation des professionellen Austausches (Arbeitskreise, Kooperationsgremien)

operatives Management

- Standardsetzung für Bildungsberatung
- Verantwortung für die Durchführung bei den Trägern
- Koordination von Bildungsberatung über die Lebensspanne mit Standardsicherung

Bildungs-
übergänge

Bildungs-
monitoring

Feld der Beratung

Betreuung einer **Bildungs- und Beratungsdatenbank** von Schule, Beruf und Weiterbildung vor Ort

Betreuung einer **Weiterbildungsdatenbank** von Schule, Beruf und Weiterbildung vor Ort

B-Punkt
Sicherung von Beratungsstellen als neutrale Beratung

B-Punkt
Übergangsmanagement
Sicherung der Bildungsberatung

Lotzen
in den vielfältigen lokalen Strukturen (z.B. mobil)

Beratende bei Weiterbildungsträgern und Institutionen
andere Netzwerkpartner

Bürgerinnen und Bürger vor Ort

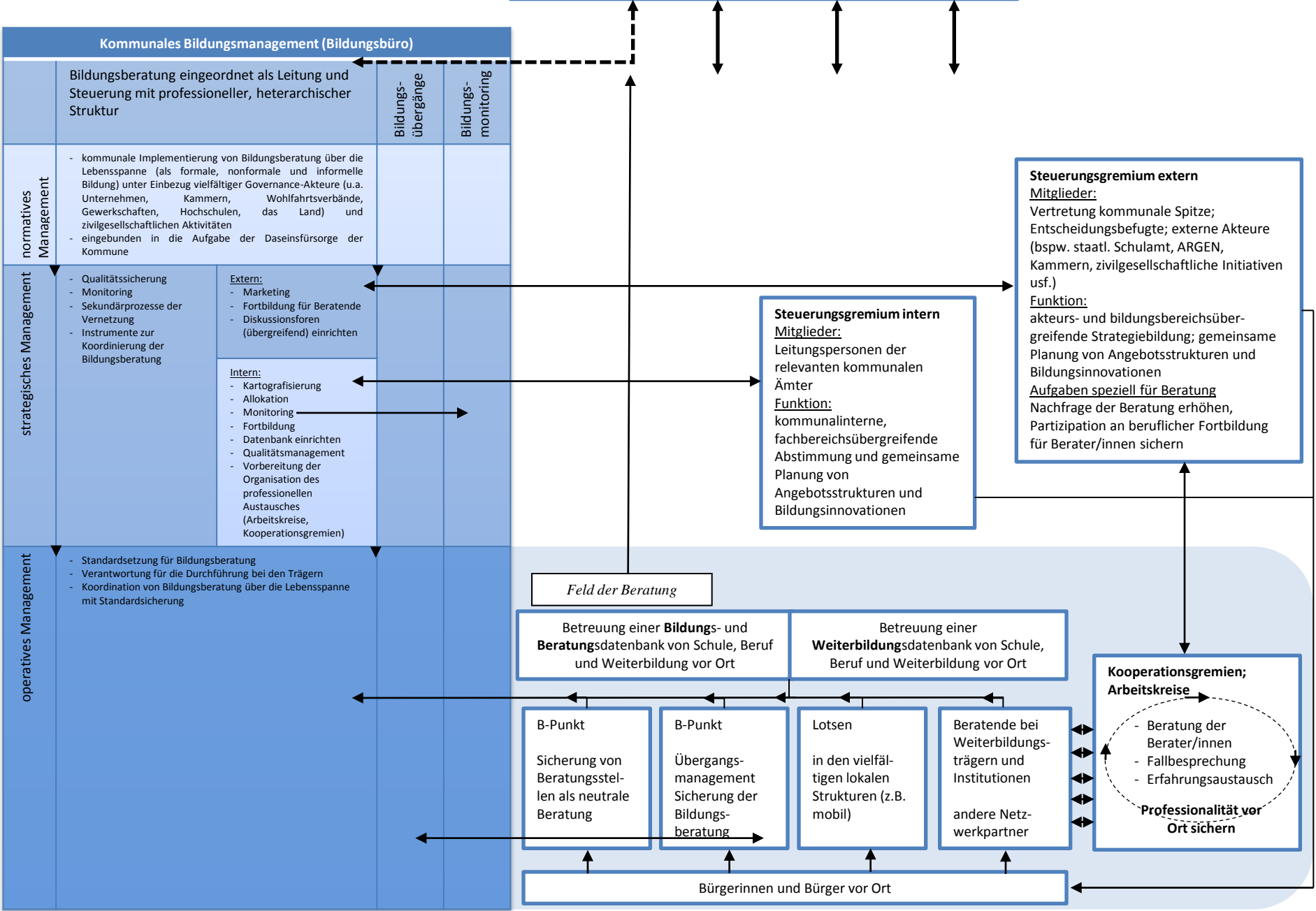
Steuerungsgremium extern
Mitglieder:
 Vertretung kommunale Spitze; Entscheidungsbefugte; externe Akteure (bspw. staatl. Schulamt, ARGEN, Kammern, zivilgesellschaftliche Initiativen usf.)
Funktion:
 akteurs- und bildungsbereichsübergreifende Strategiebildung; gemeinsame Planung von Angebotsstrukturen und Bildungsinnovationen
Aufgaben speziell für Beratung
 Nachfrage der Beratung erhöhen, Partizipation an beruflicher Fortbildung für Berater/innen sichern

Steuerungsgremium intern
Mitglieder:
 Leitungspersonen der relevanten kommunalen Ämter
Funktion:
 kommunalinterne, fachbereichsübergreifende Abstimmung und gemeinsame Planung von Angebotsstrukturen und Bildungsinnovationen

Kooperationsgremien; Arbeitskreise

- Beratung der Berater/innen
 - Fallbesprechung
 - Erfahrungsaustausch

Professionalität vor Ort sichern



Kommunale Verwaltung
 Bildungskoordinationsamt
 über die Lebensspanne (von der Kita- bis zur Seniorenbildung)

Kommunales Bildungsmanagement (Bildungsbüro)

Bildungsberatung eingeordnet als Leitung und Steuerung mit professioneller, heterarchischer Struktur		Bildungs- übergänge	Bildungs- monitoring
strategisches Management	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätssicherung - Monitoring - Sekundärprozesse der Vernetzung - Instrumente zur Koordinierung der Bildungsberatung 	<p><u>Extern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Marketing - Fortbildung für Beratende - Diskussionsforen (übergreifend) einrichten <p><u>Intern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kartografisierung - Allokation - Monitoring - Fortbildung - Datenbank einrichten - Qualitätsmanagement - Vorbereitung der Organisation des professionellen Austausches (Arbeitskreise, Kooperationsgremien) 	
	<p>normatives Management</p> <ul style="list-style-type: none"> - kommunale Implementierung von Bildungsberatung über die Lebensspanne (als formale, nonformale und informelle Bildung) unter Einbezug vielfältiger Governance-Akteure (u.a. Unternehmen, Kammern, Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften, Hochschulen, das Land) und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten - eingebunden in die Aufgabe der Daseinsfürsorge der Kommune 		

Steuerungsgremium intern
Mitglieder:
 Leitungspersonen der relevanten kommunalen Ämter
Funktion:
 kommunalinterne, fachbereichsübergreifende Abstimmung und gemeinsame Planung von Angebotsstrukturen und Bildungsinnovationen

Steuerungsgremium extern
Mitglieder:
 Vertretung kommunale Spitze; Entscheidungsbefugte; externe Akteure (bspw. staatl. Schulamt, ARGEN, Kammern, zivilgesellschaftliche Initiativen usf.)
Funktion:
 akteurs- und bildungsbereichsübergreifende Strategiebildung; gemeinsame Planung von Angebotsstrukturen und Bildungsinnovationen
Aufgaben speziell für Beratung
 Nachfrage der Beratung erhöhen, Partizipation an beruflicher Fortbildung für Berater/innen sichern



Kommunales Bildungsmanagement (Bildungsbüro)

	Bildungsberatung eingeordnet als Leitung und Steuerung mit professioneller, heterarchischer Struktur	Bildungs- übergänge	Bildungs- monitoring

operatives Management

- Standardsetzung für Bildungsberatung
- Verantwortung für die Durchführung bei den Trägern
- Koordination von Bildungsberatung über die Lebensspanne mit Standardsicherung

Feld der Beratung

Betreuung einer **Bildungs- und Beratungsdatenbank** von Schule, Beruf und Weiterbildung vor Ort

Betreuung einer **Weiterbildungsdatenbank** von Schule, Beruf und Weiterbildung vor Ort

B-Punkt
Sicherung von Beratungsstellen als neutrale Beratung

B-Punkt
Übergangsmanagement
Sicherung der Bildungsberatung

Lotsen
in den vielfältigen lokalen Strukturen (z.B. mobil)

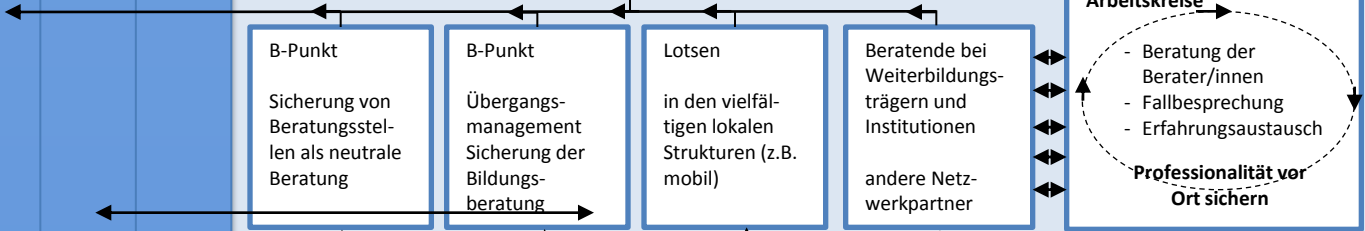
Beratende bei Weiterbildungsträgern und Institutionen
andere Netzwerkpartner

Kooperationsgremien; Arbeitskreise

- Beratung der Berater/innen
- Fallbesprechung
- Erfahrungsaustausch

Professionalität vor Ort sichern

Bürgerinnen und Bürger vor Ort



Kommunale Verwaltung
 Bildungskoordinationsamt
 über die Lebensspanne (von der Kita- bis zur Seniorenbildung)

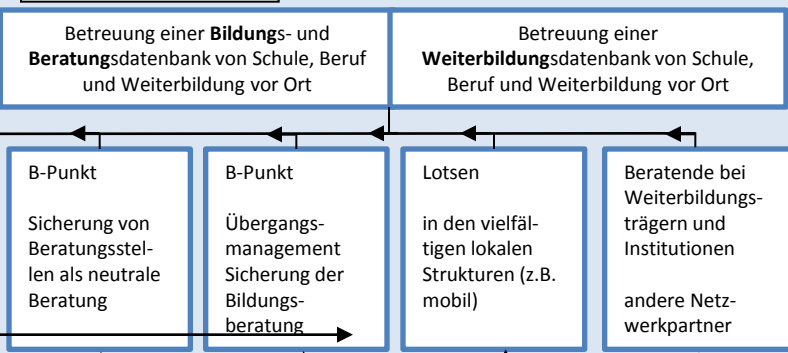
Kommunales Bildungsmanagement (Bildungsbüro)

	Bildungsberatung eingeordnet als Leitung und Steuerung mit professioneller, heterarchischer Struktur	Bildungs- übergänge	Bildungs- monitoring
normatives Management	<ul style="list-style-type: none"> - kommunale Implementierung von Bildungsberatung über die Lebensspanne (als formale, nonformale und informelle Bildung) unter Einbezug vielfältiger Governance-Akteure (u.a. Unternehmen, Kammern, Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften, Hochschulen, das Land) und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten - eingebunden in die Aufgabe der Daseinsfürsorge der Kommune 		
strategisches Management	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätssicherung - Monitoring - Sekundärprozesse der Vernetzung - Instrumente zur Koordinierung der Bildungsberatung 	<u>Extern:</u> <ul style="list-style-type: none"> - Marketing - Fortbildung für Beratende - Diskussionsforen (übergreifend) einrichten 	
		<u>Intern:</u> <ul style="list-style-type: none"> - Kartografisierung - Allokation - Monitoring - Fortbildung - Datenbank einrichten - Qualitätsmanagement - Vorbereitung der Organisation des professionellen Austausches (Arbeitskreise, Kooperationsgremien) 	

operatives Management

- Standardsetzung für Bildungsberatung
- Verantwortung für die Durchführung bei den Trägern
- Koordination von Bildungsberatung über die Lebensspanne mit Standardsicherung

Feld der Beratung



Steuerungsgremium extern
Mitglieder:
 Vertretung kommunale Spitze; Entscheidungsbefugte; externe Akteure (bspw. staatl. Schulamt, ARGEN, Kammern, zivilgesellschaftliche Initiativen usf.)
Funktion:
 akteurs- und bildungsbereichsübergreifende Strategiebildung; gemeinsame Planung von Angebotsstrukturen und Bildungsinnovationen
Aufgaben speziell für Beratung
 Nachfrage der Beratung erhöhen, Partizipation an beruflicher Fortbildung für Berater/innen sichern

Steuerungsgremium intern
Mitglieder:
 Leitungspersonen der relevanten kommunalen Ämter
Funktion:
 kommunalinterne, fachbereichsübergreifende Abstimmung und gemeinsame Planung von Angebotsstrukturen und Bildungsinnovationen

Kooperationsgremien; Arbeitskreise

- Beratung der Berater/innen

- Fallbesprechung

- Erfahrungsaustausch

Professionalität vor Ort sichern

„Referenzmodell für die Koordination bildungsbereichs- und trägerübergreifender Bildungsberatung im Rahmen eines Bildungsmanagements auf kommunaler Ebene“ (ROBB) Prof. Dr. W. Gieseke, Dr. S. Dieler, M. Stimm, M. Ebner von Eschenbach

7. Thesenbildung

- 1) Bildungsberatung ist ein wesentlicher innovativer Pfeiler im Projekt „Lernen vor Ort“; verstanden als Lernen über die Lebensspanne.
- 2) Bildungsberatung spricht nicht nur ein Milieu an, sondern ist als kommunale Koordination für alle offen.
- 3) Bildungsberatung benötigt einen gesetzlichen Rahmen im Sinne der Daseinsvorsorge.
- 4) Die Vernetzung der Bildungsberatung über die Lebensspanne ist noch ungenügend, das heißt die Implementierung über Vernetzung, Kooperation zur Koordination zwischen u.a. Schule und Erwachsenenbildung/Weiterbildung bedarf eines Ausbaus. Dieses erkennt man u.a. an der Thematisierung der Elternarbeit und Elternbildung.
- 5) Voraussetzung, damit Bildungsberatung Standards umsetzen kann, gerade im Sinne der Ratsuchenden, ist Kompetenzerwerb und Weiterbildung für den/die Berater/in im Arbeitsvertrag abzusichern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Wiltrud Gieseke
Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät IV
Institut für Erziehungswissenschaften
Abt. Erwachsenenbildung/Weiterbildung
Kontakt: wiltrud.gieseke@cms.hu-berlin.de